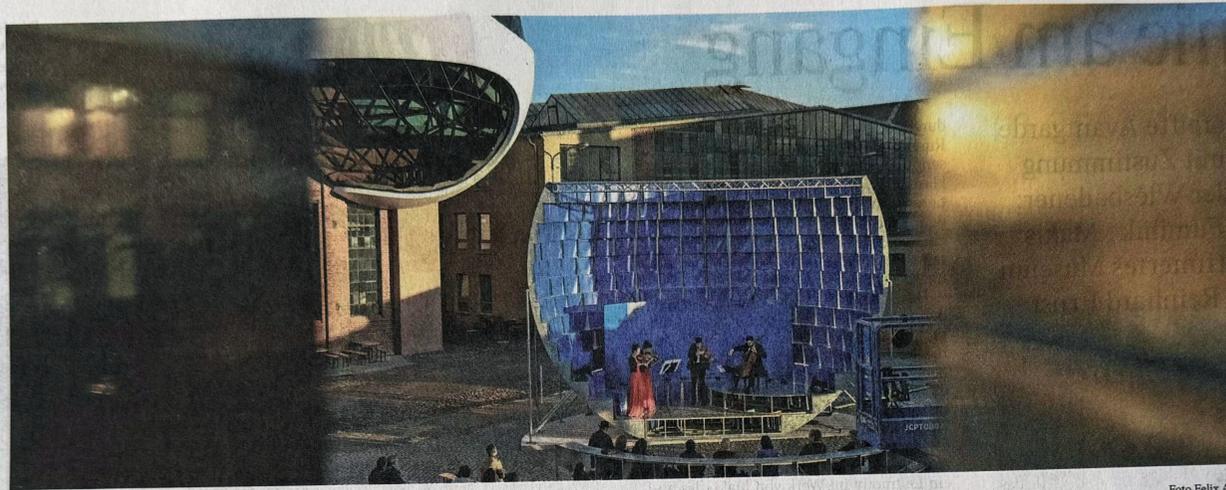


Die Kirow-Werke in Leipzig waren lange kein Ort, an den man reiste, um interessante Architektur zu sehen. Das änderte sich, als der Besitzer der alten Fabrik, Ludwig Koehne, 2011 Kontakt mit dem damals bereits 103 Jahre alten Architekten Oscar Niemeyer aufnahm. Architekt der Retortenstadt Brasilia. Koehne bat ihn um den Entwurf einer Erweiterung der Leipziger Werkskantine. Niemeyer zeichnete eine kugelrunde Sphäre, die heute an der Fabrikhalle hängt, als habe ein tennisbegeisterter Riese mit Wucht einen Aufschlag mit einem hausgroßen Ball gemacht, der daraufhin an die Ecke knallte und dort stecken blieb. Wenige Monate nach dem Entwurf starb Niemeyer, die Sphäre mit einem Durchmesser von zwölf Metern wurde in der Folge in enger Zusammenarbeit mit Niemeyers Büroleiter Jair Valera realisiert und kann als letztes Werk des brasilianischen Modernisten gelten; 2020 wurde die Kugel, die innen ein wenig an einen geodätischen Dom von Buckminster Fuller erinnert, eingeweiht und beherbergt ein Restaurant und Platz für Veranstaltungen und Feste.

Die Kugel ist in der Architekturgeschichte eine Form, die Aufbruch und Utopie verkörpert, man findet sie in der Revolutionsarchitektur bei Boullée und in den utopischen Idealstadtentwürfen des zwanzigsten Jahrhunderts. Mit dieser Ge-



Treffen sich zwei Planeten: Das „Ball Theater“ in Leipzig vor dem berühmten letzten Oscar-Niemeyer-Gebäude

Foto Felix Adler

Architektur für Algorithmen

In Leipzig errichten sie ein Kugeltheater, in Paris werden ihre Sportbauten gefeiert:

Wofür steht das französische Architektenduo Muoto?

Von Niklas Maak, Paris

die Zwischenräume mit Terrassen gefüllt werden; entfernt erinnert das an die Turmgrundrisse von Pierre Dufaus berühmten modernen Rathaus von Créteil. Als Muoto Wohnungen und Läden auf engem Raum in der Pariser Vorstadt unterbringen sollten, entwarfen sie eine Art Regal, in das man kleine Häuser mit Terrassen und Gärten hineinschiebt und stapelt, wie man sie auch auf dem Land bauen könnte. Die Räume können zum Wohnen, aber auch als Büros oder Werkstätten genutzt werden. Dieses „weiche Programm“ erlaubt

flexible Anpassungen an zukünftige neue Formen von Arbeit und Leben. „Jedes Gebäude ist eine Spekulation darüber, was die Leute darin wohl machen werden. Wir wollen Objekte bauen, die mehrere Leben haben“, sagt Delalex. „Wir planen etwas, das für sehr lange Zeiträume da sein wird.“

Ein anderer Bau in Spanien soll mit seinem strengen offenen Raster den Wind einfangen und natürliche Ventilation in die Büros bringen. Als eines der ersten Architekturbüros entwarf Muoto ein an die Megastrukturen von Superstu-

dio erinnerndes Rechenzentrum, ein Haus, in dem sich vor allem Algorithmen wohlfühlen sollen, eine Architektur, in der keine echten Menschen, sondern nur die Avatare wohnen, aufgrund derer das Verhalten der realen Menschen vorausberechnet und gesteuert werden soll. Man merkt dem Duo die Freude an autonomen Formen an.

International bekannt wurden Muoto mit einem Bau auf dem neuen Wissenschaftscampus von Saclay bei Paris: Dort sollten sie ein Tag und Nacht offenes Haus bauen mit Turnhallen, Fitness-Center, Kindergarten und einem Dach, auf dem man Basketball spielen kann – ein Zentrum, in dem sich die Bewohner des Campus treffen und miteinander Zeit verbringen sollen. Das Budget war beschränkt auf sechs Millionen Euro, nicht viel für einen so großen Komplex. „In den Achtziger Jahren gab es all diese staatlichen Programme zur Förderung junger Architekten“, sagt Delalex. „Als wir angingen, gab es die immer noch, aber das Geld begann zu fehlen.“

Muoto entwarfen deshalb ein radikal minimalistisches System aus gestapelten Betonplateaus, die nach oben immer höher und großzügiger werden – so als drücke das Gewicht die unteren Etagen etwas zusammen. So wurde das Haus zu einer offenen Skulptur, die mit ihrer Raumkompression sehr energetisch aussah, als ob in ihr große Kräfte freigesetzt werden. Diese extrem plastische Formsprache prägt auch andere Projekte.

Viele Muoto-Bauten sind intelligente Gemeinschaftsräume für die Stadtgesellschaft – darin stehen sie in der Pariser Tradition von betonfreudigen Wohlfahrtstaats-Projekten wie Jean Peccoux' spektakulären Schulsporthallen aus den Siebziger Jahren. Muoto entwarf ein Schwimmbad mit transparentem Tonnendach in Barcelona, eine Konzerthalle für Punkrock-Veranstaltungen in Belgien und eine Autogarage, die an den „Fun Palace“ von Cedric Price erinnert und auch als Theater genutzt werden könnte – denn die Nutzung eines Gebäudes ändert sich, über den Tag, über seine Lebensdauer. Das Café ist mittags voll, nachmittags leer.

Wie verorten sie sich in der aktuellen Architekturszene? „Es gibt mehrere Szenen“, sagt Delalex, „eine etwas reaktionäre, die sich vor allem auf Details stürzt und sich fragt, wie sieht dieses Fenster aus; dann gibt es eine populistische Ökonomiebewegung, für die die Hauptsache ist, dass alles aus Holz gemacht wurde, und dann gibt es dieses Techno-Kow Tech, das ist ein bisschen wie wir.“ Das Duo gründete sein Büro 2003. Beide hatten im Büro von Dominique Perrault gearbeitet und davor in Schweden und Finnland gearbeitet – der Name Muoto bedeutet „Form“ auf Finnisch. „Wir haben“, sagen sie, „eine Begeisterung für die großen Landschaften und die Weite und den großen Maßstab der Berge.“ Einmal bauten sie sogar einen künstlichen Berg. Ein Motiv, das wiederkehrt, ist der geometrische Rahmen, in den Pfeile oder Zylinder eingestellt werden – eine ästhetische Entscheidung, die der Fassade Tiefe und Plastizität gibt. Das Motiv der massiven Kompression und das der größtmöglichen Leichtigkeit sind ebenfalls wichtig: „Entweder“, so Delalex, „muss ein Bau sehr leicht sein oder sehr schwer. Das Dazwischen ist ungünstig.“

Delalex kritisiert den Symbolismus des aktuellen Städtebaus: „Häuser sind oft Repräsentationen eines Diskurses, als Architektur existieren sie nicht. All diese leeren, zügigen Riesenplätze, die zu breiten Boulevards sind symbolische Architektur, sie sollen die Macht des Volks, der Stadtbewohner symbolisieren, sind im Endeffekt nur leer.“ Muotos Bauten symbolisieren nicht die Macht der Bürger im öffentlichen Raum, sie sind eher Maschinen, die soziale Energien herstellen: Hier schwimmt man, macht Sport, trifft sich und schaut. Es sind – darin liegt vielleicht ihr zur Zeit der großen französischen Regierungskrise fast schon utopischer Charakter – Räume, die eine in Extreme zerfallende, skeptische Gesellschaft längst schon viel früher gebraucht hätte.

ANZEIGE

Das neue Museum für abstrakte Kunst

museum reinhard ernst

Jetzt online Tickets buchen!

schichte spielt auch das Pariser Architekturbüro Muoto, das in Leipzig unter dem Niemeyer gerade seine Ball Sphere aufgestellt hat, ein Theater, das an eine heruntergefallene Riesenscokugel erinnert und 2023 auf der Biennale von Venedig im französischen Pavillon zu sehen war. Der Modernist Niemeyer stößt hier mit Neomodernisten zusammen, die in Frankreich zu den interessantesten Vertretern einer neuen Architektengeneration zählen. Die Unabgeschlossenheit der Sphäre von Muoto ist Programm. „Wir be-